



1. Rasmann (i. Joh. Carp.)  
 Das in vffh. verfallte vber  
 münffern zuge den gauden  
 vff Gott ob, Werninger  
 1748.

2. Fresenius (i. Joh. phil.)  
 Dampffschiff absperrt  
 vnd. Dampfwd 1742.

3. franc R  
 Fürstly antwrt v. d.  
 franc R. 1743.

16  
15

Englische Erquickung  
eines mildthätigen Predigers  
auf seinem Sterbe-Bette,

Nehmlich  
des

**Herrn Hüssenbachs,**

Evangelifchen Pastoris und Senioris  
zu Bitschin in Schlesien.

Auf Verlangen abgedruckt aus den Sammlungen  
zum Bau des Reichs Gottes.



Greiz,

drucks Abraham Gottlieb Ludwig.

Der sel. Süssenbach war Pastor und Senior zu  
 Bitschen, einer Stadt im Briegischen Für-  
 stenthum, welche von dem Bischöflichen  
 Sitz in Schlesien, so von da nach Breslau verlegt  
 worden, nicht unbekannt. Er lebte in denen gar  
 kümmerlichen Zeiten des 30. jährigen Krieges, durch  
 den auch Schlesien nicht wenig mitgenommen wur-  
 de. Der Selige hieß nicht nur, sondern war auch  
 in der That und Wahrheit ein rechter Süssen-Bach.  
 Seine Lippen troffen vom süßen Evangelio, als von  
 lauter Milch und Honig, und er floß auch als ein süßer  
 Bach an Milde und Liebe reichlich gegen die Armen  
 aus. Er hatte sich öfters dermassen von allen Mit-  
 teln entblößt, und so rein ausgegeben, daß er auch kei-  
 n:ß einigen Sillers mehr mächtig war. Seine Ehe-  
 Frau, wie er sie nie anders als seine liebe Chavah  
 nennete, (wie sie denn auch Eva hieß) war deswegen  
 nicht allemahl gleich mit ihm zufrieden, und wolte lie-  
 ber, an statt alles wegzugeben, vor die Kinder etwas  
 aufgehoben und gewirthschaftet wissen. Er suchte  
 sie aber allezeit mit dem Spruche abzuweisen und zu  
 beruhigen: Die Gottseligkeit ist zu allen Din-  
 gen nütze, und hat die Verheißung dieses und  
 des zukünftigen Lebens. Gott fügte es auch  
 immer also, daß sie in denen härtesten Proben und  
 Umständen durch die augenscheinlichsten Erweisun-  
 gen

gen göttlicher Hülffe gewaltig beschämet, und niemahls verlassen noch versäumet ward. Einstmahls schickte sie ihren lieben Mann mit einem ganzen Vorrath an Getreide nach Breslau, um bey damahliger Theurung auf den vor der Thüre seyenden Winter ein hinlängliches Stück Geldes in die Hände zu bekommen; instruirte (lehrte) ihn auch aufs sorgfältigste, von dieser Theurung ja zu profitiren, und mit dem Verkauf des Getreides nicht so gleich loß zu schlagen, sondern lieber zu warten, und es auff einen oder den andern Tag nicht ankommen zu lassen. Der liebe Süssendach versprach ihr auch sein Bestes zu thun, um es so vortheilhaft, als es nur immer möglich, an Mann zu bringen. Als er nun damit zu Marckte kam, und das Armuth von einem Verkäufer zum andern mit Thränen und Lamentiren, über den so hoch gestiegenen und fast unerschwinglichen Preis des Brodtes, gehen sahe, that er seine Säcke auf, und theilte ihnen daraus reichlich mit, verkauffte auch das übrige um so geringen Preis, daß er so gleich mit leeren Wagen wieder nach Hause eilen konnte. Er war die lange Brücke vor Breslau, die damahls mehr als jemahls mit Bettlern besetzt war, kaum vorbey passirt, so hatte er schon keinen Heller mehr von allem, was er aufm Marckte geldset hatte, und seufzete nur zu Gott, daß er seine Chavah darüber zufrieden stellen wollte.

Der

Der guten Frauen kam es so gleich bedenklich vor,  
da sie ihn, über ihr Vermuthen, so bald wieder sahe.  
Er versicherte sie aber, er habe es aufs beste und vor-  
theilhaftigste an Mann gebracht. Da sie nun drauf  
drang, daß er ihr das Geld zustellen sollte, konte er  
ihr nicht verbergen, wie die Noth und Armuth ü-  
berall so groß wäre, daß ers nicht habe übers Herze  
bringen können, den ihm verliehenen Segen Got-  
tes also auszustreuen; Sie solle nur nicht sorgen;  
Die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütze,  
und habe die Verheißung 2c. Und mit diesen  
Worten mußte sich die gute Chavah auch vorsetzt,  
wie sonst allemahl, abspeisen lassen. Oft geschah  
es, daß er keinen Bissen Brodtes mehr im Hause  
hatte, wenn er sonderlich sich die Woche über aus-  
gegeben, und an Sonn- und Feiertagen, von der  
Arbeit in der Kirchen ganz entkräftet, heim kam  
und einer Stärkung des Leibes am allerersten be-  
dürftig gewesen; alsdenn befahl er, der Wieder-  
Rede seiner Haus-Frauen ohngeachtet, den Tisch,  
wie sonst, zu decken, betete auch, wenn es Essens-  
Zeit war, das Aller Augen 2c. nebst denen Seini-  
gen mit brünstiger Andacht: da es sich denn also  
wunderbar fügte, daß unter währendem Gebete  
schon jemand an der Thüre wartete, der nach dessen  
Endigung hinein trat, und etwas zu essen aufstrug;  
wie denn der Burgemeister des Orts manchmahl ü-  
bern



bern Tische zu seiner Frauen sagte: Mein Kind, unser Senior hat die ganze Woche wieder so vieles den armen Leuten gegeben, ich forge, daß er wohl wenig oder gar nichts wied übrig behalten haben, laß uns doch immer unsern Braten mit ihm theilen &c.

Diese ungemeyne Mildthätigkeit ward ihm nun auch Krafft der ausdrücklichen göttlichen Verheißung, Ps. 41, 1. 2. 3: Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmet, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit. Der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten und ihm lassen wohl geben auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erquickten auf seinem Siech-Bette; zu einer gar ausnehmenden Erquickung in seinen letzten Stunden. Er wartete noch an seinem Sterbe-Lage der gewöhnlichen Bethstunde in der Kirche früh um 6. Uhr ab, darinnen er den 2. Psalm von seinem holdseligsten Heylande und Könige erklärte. Hierauf meldete er beym Beschluß: Wie die Zeit seines Abschieds aus der Welt noch vor Abends vorhanden wäre, und segnete deswegen, unter herglichem Zureden, seine liebe Gemeine zu guter letzt noch ein, biß sie nach kurzer Zeit in der frohen Ewigkeit einander wieder sehen würden. Wer war betrübter, als die armen Schafe, die nun ihren treuen Hirten verlieren solten? Wem war sonderlich übler dabey zu Muthe, als denen  
Dürff-

Dürfftigen und Nothleidenden, die an ihm noch mehr als einen lieben Vater und milden Verpfleger hatten? Sie umringten ihn voll banger Sehnsucht und begleiteten ihn mit tausend Thränen nach Hause, unter dem beweglichsten Flehen und Hände-Ringen, daß er sie doch in so kummerlichen Umständen damaliger Zeiten, noch nicht verlassen, sondern bey ihnen bleiben wollte. Und er hatte nur genug zu bitten, daß sie ihm doch sein Herz nicht so weich machen, und bey seinem bevorstehenden frohen Eintritte in die seelige Ewigkeit, nicht seinen Muth so schwächen sollten.

Hierauf spürte er so gleich einen mercklichen Abgang seiner Kräfte, ließ sich auch sein Sterbe-Bette zu rechte machen, um, wie er sagte, sich seinem Bräutigam bereit zu halten, und ihm entgegen zu gehen. Viele vom Rathe in der Stadt, und der Priesterschaft aufm Lande, die davon Nachricht erhalten, kamen herzu gelauffen, ihn zu besuchen, und zu sehen, wie er sich befände? Denen er die Vormittägige Paraphrasen (erbauliche Ermahnung) aus dem 2. Psalm von seinem Könige wiederholte, und auf Befragen: Was ihm fehle? wie er sich befände? einmahl nach dem andern bezeugte, wie ihm nichts fehle und mangelte bey der Hirten-Treue seines Jesu, und er sich ganz wohl befände. Bald hörte man die vortreflichste Music eines ganzen Chors, die durch die ganze Stadt



Stadt erschallte, und eine völlige Viertel Stunde währete. Die Leute, die dergleichen liebliche Music nicht gehöret hatten, wußten nicht, wie ihnen geschähe? Bald sahen sie sich nach dem Rathhause um; bald lieffen sie der Stadt-Mauer zu; bald meyneten sie, es wäre auf dem Thurn. Der Organist des Orts hofte, es würde ihm so gut werden, unter seine Kirchen-Stücke, auch eine Englische Oratorie und Moteta zu bekommen, und gab sich viele Mühe, sie in Noten zu setzen. Er befand sich aber, zu seiner nicht geringen Verwunderung, immer untüchtiger dazu. Endlich ruft der wählender Zeit gang stille gelegener Erbende Senior seine Chavah und liebe Ehegenossin herzu, und befragte sie: Ob sie denn nicht die Wunderschöne Music mit angehört hätte, womit ihn die Heil. Engel in Schoß Abrahâ abholen wollten? Und als sie darauf mit Ja antwortete, versicherte er sie, daß sie es eben auch am Ende recht gut haben würde, so sie bleiben würde im Glauben, und in einer rechtschaffenen Gottseeligkeit, und ehe er sich noch zur Wand wandte und im HErrn vergnügt entschlief, sagte er noch zu ihr: Da siehest du, meine Chavah, (Eva) daß die Gottseeligkeit zu allen Dingen nütze sey; und die Verheißung habe dieses und des zukünftigen Lebens ic.

In

Anmerkung,  
die Gewißheit dieser Historie betreffend.

Wir haben diese letzte Stunden des seligen Süßsenbachs aus einem Schlesiſchen Actu oratorio entlehnet, als ein ſonderbahres Zeugniß: wie theuer und werth der Heiligen Tod für Gott und denen heiligen Engeln geachtet ſey? Sie dürfften aber manchen unter unſern Leſern eben ſo unglaublich vorkommen, als ſie in dem Leben der Gläubigen Unerfahrenen, unerhört und vñ der ſeltſam ſind. Selbſt der redliche und beſcheidene Johann. Herbinus, ein Enckel dieſes lieben Mannes, (nemlich des ſeel. Süßſenbachs) der ſie uns in ſeinen Cryptis Kyoviensibus beſchrieben hat, hielt ſie lange Zeit nur vor ein altes Weiber = Märchen, biß ihm ſeine Belesenheit in denen Schrifften der Alten dißfalls zu ſtatten kam; wie er denn auch daraus unterſchiedene Exempel von eben dergleichen Engliſchen Leichen = Muſic am angezogenen Orte zuſammen getragen hat. Welchem wir dieſes noch beyfügen können, daß der noch lebende Ehrwürdige Herr Senior Sasladius daſelbſt noch einen alten Mann ausführlich geſprochen hat, der dieſe Engliſche Muſic ſelbſt mit angehöret.

AB 154/31

ULB Halle

3

004 055 071

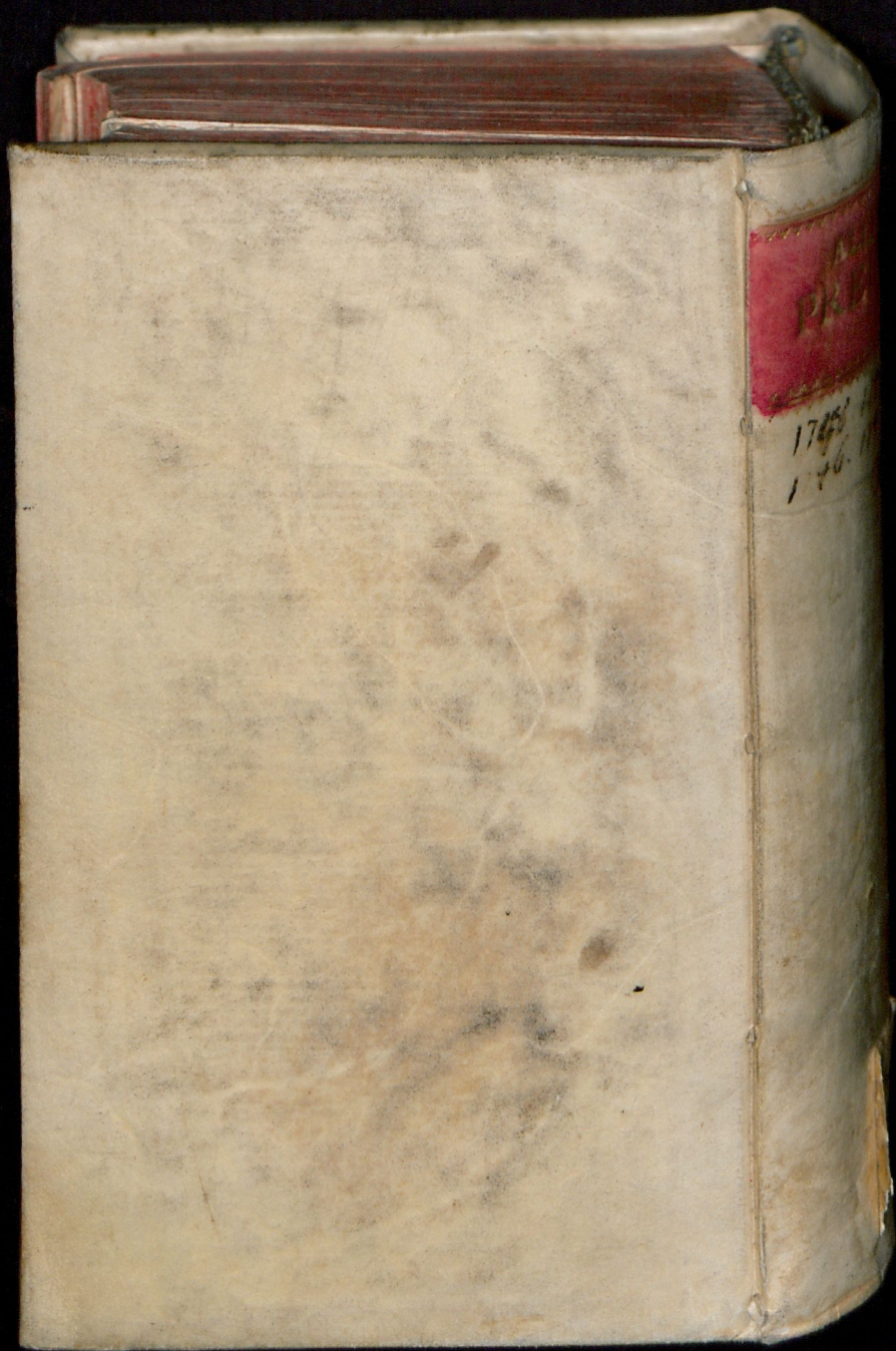


(F)

50.

R

Fol. 264.





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

16  
15

Englische Erquickung  
eines mildthätigen Predigers  
auf seinem Sterbe-Bette,

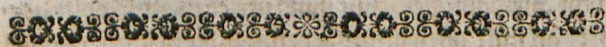
Nehmlich

des

Herrn Hussenbachs,

Evangelischen Pastoris und Senioris  
zu Bitschin in Schlesien.

Auf Verlangen abgedruckt aus den Sammlungen  
zum Bau des Reichs Gottes.



Greis,

druckts Abraham Gottlieb Endewig.